Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ueber Coleopteren aus dem tropischen Afrika.

Von **E. von Harold.**

Die schon früher an Afrikanern reichen Bestände des Berliner Museums haben in letzterer Zeit sehr werthvollen Zuwachs durch Erwerbung einer Partie Coleopteren vom N'Yassa, sowie insbesondere durch jene der Hildebrandt'schen Ausbeute im Innern von Sansibar erhalten.

Diese Sammlungen enthalten, wie dies die faunistischen Verhältnisse des tropischen Afrikas nicht anders erwarten lassen, vieles schon Bekannte und bisher nur von Natal, vom Cap oder von der Westküste Nachgewiesene, dagegen aber auch eine grössere Anzahl neuer und augenblicklich wenigstens als lokale zu bezeichnender Arten, welche umsomehr Anspruch auf Interesse erheben, als gerade durch diese die Eigenthümlichkeit der betreffenden Oertlichkeit zum Ausdrucke gelangt.

Indem ich im Nachstehenden über einige dieser Novitäten berichte, habe ich mich zwar im Wesentlichen auf die Arten aus Sansibar und vom N'Yassa beschränkt, hie und da jedoch, wo dies der Vollständigkeit halber geboten erschien, auch auf einige Angehörige aus den benachbarten Gebieten Bedacht genommen.

A. *Scarabaeidae.*

Die Gattung *Heliocopris* ist unter den vom N'Yassa stammenden Coprophagen durch vier Arten vertreten, darunter zwei neue. Die beiden anderen sind *H. Japetus* Klug und *Atropos* Boh. Letzterer, durch seine zwei, mittelst einer stark bogigen Leiste unter sich verbundenen Stirnhörnchen ausgezeichnet, ist durchaus nicht als Männchen mit *Faunus* Boh. zu verbinden, wie der Münchener Catalog angibt. Boheman beschreibt leider seinen *Faunus* nach einem einzelnen Weibchen, wodurch die Bestimmung der Art nahezu unmöglich gemacht ist. Soviel geht aber aus der Beschreibung hervor, dass es sich um eine Art mit vorn gerade abgestutztem oder ausgebuchtetem Clypeus (capite antice leviter quinque-sinuato) handelt, während beim ♀ des *Atropos* solche Ausbuchtungen kaum oder doch nur in so schwachem

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Grade vorhanden sind, dass ihre spezielle Erwähnung ganz ungerechtfertigt wäre. Auch deutet die angegebene Grösse zu 30 mill. (die kleinsten *Atropos*-Weiber messen immer noch 38 mill.), dass wir es mit einer Art aus der Gruppe des *Eryx* zu thun haben und es ist daher nicht unmöglich, dass sich dieser *Faunus* auf eine der beiden hier als neu beschriebenen Arten beziehen dürfte. Darüber wird aber nur die Untersuchung der Type und selbst diese kaum mit voller Gewissheit Aufschluss geben können.

Heliocopris hamifer (n. sp.): *Piceus, elytris minus nitidis; capite obtuse 8-angulato, thorace rugulato, lateribus pone angulos anticos acutos sinuatis, elytris subcoriaceis, interstitiis vage subtiliter punctulatis.* Long. 36 mill.

Mas: *Capite ante verticem lamina brevi erecta transversa et apice emarginata; thorace in cornu depressum supra caput producto et subtus dente valido armato, utrinque profundissime excavato; elytrorum interstitiis 2—5 basi tuberculatis.*

Fem.: *Fronte transversim inter oculos carinata; thorace antice carina transversa medio leviter arcuato-producta.*

Von der in der Gattung gewöhnlichen pechschwarzen Farbe, glänzend, die Flügeldecken etwas trüber. Der Kopfrand mit Hinzurechnung der fast rechtwinkeligen Wangenecke deutlich achteckig, der hintere Wangenrand von den Augen aus schräg im stumpfen Winkel nach vorn auslaufend; vorn, beim ♂, vor der Kopfmitte, eine quere, aufgerichtete Hornplatte, die an der Spitze zweizahnig ist; die Stirn hinter derselben bis zum Hinterrande der Länge nach stumpf gewölbt. Das Halsschild grob gerunzelt, die Runzeln besonders auf dem Rücken Querwellen bildend; die Seiten hinter den spitzen und zahnartigen Vorderecken ausgebuchtet; beim ♂ verlängert sich der Rücken bis über den Kopfrand hinaus in ein wagrechtes, schmales Horn, welches auf der Unterseite mit einem derben hackenartigen Zahn bewaffnet ist; jederseits von den Vorderecken bis unter die Basis des erhabenen Rückentheils, dessen oberer Rand hier eine kleine Ecke bildet, eine tiefe Aushöhlung, wodurch das Seitenrandgrübchen bis hart an die Hinterecken gedrängt wird. Die Flügeldecken fein gestreift, die Zwischenräume flach, äusserst fein lederartig gerunzelt und mit zerstreuter feiner Punktirung; beim ♂ Zwischenraum 2—5 an der Basis gehöckert. Das Metasternum hinten grubig eingedrückt.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Beim Weibchen ist die Stirn zwischen den Augen mit einer Querleiste versehen, das Halsschild ist vorn in seinem erhabenen Theile durch eine Querleiste begrenzt, deren Mitte im Bogen etwas vorgezogen ist.

Mit *Eryx* Fabr. am nächsten verwandt, ausser der ganz eigenthümlichen Bewaffnung des Thorax durch die mehr rechtwinkeligen Wangen und die lederartig matten, deutlicher punktirten und tiefer gestreiften Flügeldecken verschieden.

Heliocopris Jupiter (n. sp.): *Similis praecedenti, capite medio carina transversa minus elevata multo longiore, thorace in cornu latum, brevius, apice emarginatum producto, distinctus.* (♂). — Long. 36 mill.

Ganz von der Gestalt des vorhergehenden und nur durch die Bewaffnung des Kopfes und des Thorax verschieden. An jenem ist die Querleiste, welche bei *hamifer* eigentlich mehr ein flachgedrücktes Hörnchen darstellt, viel niedriger und weit mehr in die Breite gezogen. Der mittlere Theil des Thoraxrückens tritt in eine viel kürzere, daher breitere und vorn ziemlich tief ausgebuchtete Verlängerung vor, neben welcher sich hinten jederseits ein stumpfer Zahn befindet; vorn befindet sich bei den Vorderecken ebenfalls eine sehr tiefe Aushöhlung, dieselbe bleibt aber auf die Umgebung der Ecken beschränkt.

Es ist nur ein einzelnes Exemplar dieser Art vorhanden, welches sich natürlich durch die angegebenen Merkmale sehr weit von *hamifer* entfernt, aber möglicherweise doch nur ein minder entwickeltes Individuum darstellt. Es ist jedoch dasselbe völlig so gross wie *hamifer* und ich kann die viel mehr in die Breite gezogene Kopfleiste des *Jupiter*, welche zugleich etwas mehr in der Mitte sich befindet, nicht gut als mit geringerer Entwicklung zusammenhängend auffassen. Es ist ferner nicht recht wahrscheinlich, dass der merkwürdige Hacken auf der Unterseite des Thoraxhornes so ganz spurlos verloren gehen sollte.

Catharsius Peleus Oliv. Ent. I. 3. p. 186. t. 28. f. 249.

Die vom N'Yassa stammenden Stücke sind von denen vom Senegal (*foveicollis* Dej.) spezifisch nicht verschieden. Sie stellen eine kräftig entwickelte Form dar, sind von tiefschwarzer Farbe und tragen die grösseren Männchen auf der Stirn ein ziemlich starkes und derbes Horn. Bei dem Weibchen befindet sich auf dem Kopfe ebenfalls eine spitze Beule, der Thorax ermangelt jedoch des beim Männchen immer

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

deutlich vorhandenen Eindruckes. Die Art kommt auch noch in Ober-Aegypten vor, wo sie Ehrenberg von Ambukohl mitbrachte (*umbonatus* Klug i. l.).

Catharsius troglodytes Bohem. befindet sich hier in einem typischen Exemplar auf dem Museum und gestattet daher einen Vergleich mit meinem äusserst nahe verwandten *latifrons*. Boheman's Art ist bedeutend kleiner, die Punktirung ist allenthalben eine viel feinere und etwas dichtere, die Zwischenräume der Flügeldecken sind vollkommen flach, die Längsstreifen viel schwächer und kaum wahrnehmbar gekerbt. Am Thorax sind die Hinterecken bei *troglodytes* minder verrundet, so dass sie durch einen sehr stumpfen Winkel angedeutet bleiben, der Hinterrand ist in der Mitte dagegen mehr gerade, vor der Schildchenstelle ein Winkel fast gar nicht zu erkennen.

Höchst ähnlich mit *laticornis* ist auch *inermis* Casteln. Derselbe hat kürzere Flügeldecken mit nur zerstreuter Punktirung, die Stirn trägt in der Mitte immer ein deutliches Höckerchen, während bei *latifrons* höchstens Spuren eines Querleistchens sich finden. Die Verbreitung des *inermis*, welcher ursprünglich vom Senegal beschrieben wurde, ist eine weite. Die hiesige Sammlung weist ihn von Angola (Schönlein!), Hereró (Hahn!), Inhambane (Peters!) und auch noch von Arabien (Ehrenberg!) nach. Dagegen kann ich sehr kleine, aus Kordofan stammende und unter dem Namen *luteicornis* (Kollar i. l.) cursirende Stücke nicht damit identifiziren, sondern beschreibe sie hier als eine neue Art.

Catharsius nubiensis (n. sp.): *Piceus, nitidus, clypeo bidentato, fronte tuberculo transverso parvulo obsoleto, thorace antice medio subtiliter et parce, postice sensim fortius, ad latera asperulato-punctato, elytris crenato-striatis, interstitiis leviter convexis, vage punctulatis.* — Long. 9 mill.

Hab.: Kordofan (Kollar!).

In der Körperform ganz wie ein kleiner *inermis* oder *ferrugineus* gebaut, glänzend, pechbraun, Taster und Fühler bräunlichroth, letztere mit hell rothgelber Keule. Der Kopf gekörnelt, das Kopfschild vorn in der Mitte ziemlich scharf zweizahnig, die Stirn mit einem schwachen Beulchen. Thorax kurz, Hinterrand fast ohne Spur von Winkel in der Mitte, Punktirung vorn in der Mitte sehr fein und zerstreut, auf dem Rücken und gegen die Basis zu allmählich kräftiger, auf den Seiten körnelig und dichter. Die Flügeldecken nur wenig länger

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

als breit, ziemlich stark gestreift, in den Streifen deutlich gekerbt-punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, zerstreut und fein punktirt. Vorderschienen mit drei ziemlich schmalen Randzähnen, oberhalb und zwischen denselben sehr deutlich gekerbt.

In der Grösse bleibt diese Art noch weit hinter den kleinsten Stücken der *inermis* zurück und unterscheidet sich von demselben sofort durch den vorn sehr fein und weitläufig punktirten Thorax, welcher bei jenem hier immer deutlich quergerunzelt ist. Bei *inermis* sind die Zähne der Vorderschienen an der Basis breiter, von ihren Zwischenräumen zeigt der unterste nur ein, höchstens zwei Kerbungen. *C. ferrugineus* Oliv., den ich bisher nur in rostfarbenen Stücken kenne, ist fast ebenso klein, hat aber ein auf der Scheibe ganz glattes Halsschild und ebenfalls nur undeutlich punktirte Flügeldecken. Bei ihm finden sich an den Vorderschienen zwischen dem mittleren und dem obersten Randzahn 6 sehr feine Zähnchen, bei *luteicornis* nur 4.

Zur Gruppe des *inermis* und *latifrons* gehört noch folgende nahverwandte neue Art aus Sansibar:

Catharsius pollicatus (n. sp.): *Nitidus, piceus, fronte inter oculos carina transversa subtili instructa, thorace antice obtuse truncato, disco parcius, ad latera densius punctato, elytris non punctatis, tibiis anticis angulo apicali interno hamato.* — Long. 11—14 mill.

Hab.: Sansibar (Hildebrandt!).

Glänzend, pechschwarz, gewölbt. Das Kopfschild im Halbkreis gerundet, die Stirn zwischen den Augen mit einer schwach erhabenen Querlinie, hinter derselben fast glatt. Thorax nach vorn ziemlich steil abfallend, die Ränder des erhabenen Rückentheils jedoch nirgends scharf, sondern verrundet, vorn auf der abschüssigen, fein, aber doch etwas schuppig punktirten Fläche, jederseits die Spur eines flachen Eindruckes, die Punktirung in der Mitte fein, hinten etwas stärker, an den Seiten leicht runzlig. Die Flügeldecken kaum länger als breit, fein gestreift, in den Streifen mit deutlichen Querpunkten, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt, glatt, die Seitenrandleiste kaum bis zur Mitte reichend. Innere Endecke der Vorderschienen hackenartig nach unten gekrümmt, auch der Enddorn mit etwas erweiterter und nach innen gezahnter Spitze.

Es liegen nur Männchen von dieser Art vor. Bei den schwächer entwickelten ist das Halsschild vorn minder abgeschrägt und gleich-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

mässiger punktirt. Die kurze Seitenrandleiste, die unpunktirten Flügeldecken und die krummgezähnte innere Endspitze der Vorderschienen unterscheiden sie sattsam von den nächsten Verwandten. *C. troglodytes* zeigt eine ähnliche Bildung der Vorderschienen, aber seine fein gestreiften und dicht punktirten Flügeldecken, deren Randleiste weit über die Mitte hinausreicht, lassen eine Verwechslung nicht zu.

Herr Hildebrandt hat diese Art im Inneren, bei Kitui, angetroffen.

Ein sehr eigenthümlicher kleiner Copride, den das Museum durch Krebs vom Cap der guten Hoffnung erhalten hat, lässt sich durchaus in keine der vorhandenen Gattungen unterbringen und erfordert daher die Errichtung einer neuen

Parapinotus

(n. g. neben Pinotus).

Antennae 9-articulatae. Palpi labiales non dilatati, subcylindrici, articulo ultimo praecedente angustiore et breviore. Mentum emarginatum. Maxillae mala interna minuta, externa ampla, coriacea. Elytra 9-striata, stria nona antice abbreviata. Tibiae posticae simplices, absque carinis transversis, extus denticulatae.

Die Lippentaster sind nicht flach gedrückt, sondern breit walzenförmig, das letzte Glied schmäler und kürzer als das vorhergehende, länglich oval. Das Kinn ist vorn bogig ziemlich tief ausgerandet. An den Maxillen ist der äussere Lappen gross, gerundet, die innere Lade schmal und klein. Die Flügeldecken zeigen neun Längsstreifen, der neunte beginnt aber erst unterhalb der Schulter und geht dann bald darauf in den Randstreifen über. Die Vorderschienen sind vierzahnig, die hinteren schmal, gegen das Ende aber stark erweitert, ohne Querleisten, die äussere Kante gezähnelt.

Die Gestalt der Lippentaster könnte es zweifelhaft machen, ob die gegenwärtige Gattung nicht besser vielleicht bei den *Choeridien* stünde, die entschieden zapfenartig vortretenden Hüften der Vorderbeine weisen sie jedoch mit Bestimmtheit unter die echten Copriden bei denen *Canthidium* eine ähnliche Tasterform zeigt. Einer weiteren Gemeinschaft mit *Canthidium* steht indess die längliche Körperform, die nicht metallische Färbung und der viel kürzere Metatarsus der Hinterfüsse entgegen, so zwar dass *Parapinotus* in nächste Beziehung

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zu *Copris*, *Pinotus* u. s. w. tritt, von denen allen es durch die nicht verbreiterten Lippentaster, von *Pinotus* insbesondere, dessen Schienenbau ein ähnlicher ist, durch die Anwesenheit eines neunten Längsstreifen auf den Flügeldecken abweicht.

Parapinotus Dewitzi (n. sp.): *Piceus, oblongus, thorace fortiter punctato, elytris crenato-striatis, interstitiis sat convexis, punctulatis.* — Long. 11—13 mill.

Mas: *Capite laevi, cornu antico marginali subrecurvo furcato; thorace antice declivi, dorso in cornu apice bidentatum supra caput prolongato.*

Fem.: *Capite medio carina transversa elevata subtridentata, clypeo apice reflexo et subbidentato; thorace antice leviter retuso et utrinque subexcavato.*

Vom Cap der guten Hoffnung (Krebs!).

Von gewölbter, länglicher Gestalt, pechschwarz, glänzend, Fühler rothbraun. Der Kopf glatt. Das Halsschild grob punktirt, hinten gerandet. Die Flügeldecken mässig tief gestreift, die Streifen mit Kerbpunkten besetzt, welche die Ränder der Zwischenräume stark angreifen, diese leicht gewölbt, ziemlich dicht punktirt, der achte Längsstreif bis gegen die Mitte hin leistenartig gekantet. Das Pygidium grob punktirt. Metasternum in der Mitte mit einem schwachen Längskiel, Naht gegen das Mesosternum bogig.

Bei dem Männchen bildet der Vorderrand des Kopfes in der Mitte ein ziemlich langes, leicht aufgerichtetes, am Ende durch eine tiefe Ausbuchtung gegabeltes Horn. Zwischen den Augen befindet sich die Spur einer Querleiste. Der Thorax ist vorn stark abschüssig, der Rücken in ein horizontales, bei kleineren Stücken kurzes und abgestutztes, bei vollkommener entwickelten über den Kopf hinausreichendes, an der Spitze ausgerandetes Horn verlängert. Die Vorderschienen sind nicht verlängert aber schwach gekrümmt, ihre vordere innere Endecke zahnartig.

Beim Weibchen ist der Aussenrand des Kopfschildes in der Mitte aufgebogen und stumpf zweizahnig, zwischen den Augen befindet sich eine starke, schwach dreizahnige Querleiste. Das Halsschild ist vorn leicht abschüssig, der Rand des erhabenen Theiles bildet in der Mitte ein stumpf gerundetes Eck.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die Bewaffnung von Kopf und Halsschild zeigt eine grosse Aehnlichkeit mit der des *Oniticellus Vertagus*, zu dem die gegenwärtige hübsche Art natürlich sonst in keinerlei Beziehung steht. Ich habe sie Herrn Dr. H. Dewitz, meinem Collegen am hiesigen Museum zu Ehren benannt.

Der capensische *Copris Fidius* Oliv. wird am N'Yassa durch nachstehende verwandte, aber wie es scheint durch die Verschiedenheit in der Zahnung des Scheitelhorns gut getrennte Art vertreten:

Copris mesacanthus (n. sp.): *Ater, subnitidus, clypeo antice leviter emarginato, elytris leviter crenato-striatis, interstitiis, praecipue ad latera, distincte subconvexis, dense et fortiter punctatis.* — Long. 16—18 mill.

Mas: *Cornu frontali erecto attenuato, postice medio denticulato; thorace medio usque ad basin excavato, margine utrinque compresso et obtuse bidentato.*

Fem.: *Clypeo distinctius bidentato, fronte carina transversa obtuse tridentata; thorace dense et rude punctato, longitudinaliter obsolete sulcato.*

Vom N'Yassa.

Von etwas länglicher Eiform, schwarz, nur mässig glänzend. Das Kopfschild vorn leicht ausgebuchtet, die Ecken daneben stumpfe, beim Weibchen etwas markirtere Zähne darstellend. Die Flügeldecken fein gekerbt gestreift, die Zwischenräume schwach, an den Seiten etwas deutlicher gewölbt, dicht und grob punktirt, jeder Punkt im Grunde ein äusserst kurzes Börstchen tragend. Die Vorderschienen vierzahnig, der Aussenrand nicht gekerbt. Beine schlank, an den Hinterfüssen die äussere Endecke der Tarsenglieder zahnartig ausgezogen.

Bei dem Männchen trägt die Stirn ein langes, leicht gekrümmtes, dünnes Horn, welches hinten knapp unter der Mitte mit einem Zähnchen versehen ist; dieses Zähnchen bildet einen kleinen, mit der Spitze gegen das Horn gekrümmten Hacken. Der Thorax ist vorn glatt oder nur fein punktirt, in der Mitte und zwar bis zur Basis hin ausgehöhlt, der Grund der Höhlung sehr grob, hinten dicht punktirt, die Seiten erheben sich als scharfe, flügelartige Ränder, welche zwei Zähne, einen vorderen und einen hinteren, zeigen.

Bei dem Weibchen zeigt die Stirn zwischen den Augen eine stumpf dreizahnige Quererhöhung; der Thorax ist sehr grob und

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dicht punktirt, gleichmässig flach gewölbt, über den Rücken zieht eine seichte Längsfurche.

Diese Art steht dem *C. Fidius* nahe und hat namentlich fast dieselbe Sculptur der Oberseite, sie unterscheidet sich aber hauptsächlich dadurch, dass bei ihr der Zahn an der Rückseite des männlichen Scheitelhorns in der Mitte desselben, bei *Fidius* dagegen immer an der Basis sich befindet. Dass dieser Unterschied von der jeweiligen grösseren oder geringeren Entwicklung der Männchen unabhängig ist, ergibt die Untersuchung zahlreicher Exemplare beider Arten. Hiezu kommen aber noch weitere Differenzen, so insbesondere die bei *mesacanthus* viel gröbere Punktirung des Thorax und die zweizahnigen, bei *Fidius* immer nur einfach gezahnten, Seitenwände der Grube.

Ob eine Anzahl vom Cap stammender und auf dem hiesigen Museum als *propullulans* Illig. i. l. befindliche Stücke, welche in allem wesentlichen mit *Fidius* übereinstimmen, jedoch durchaus keine Thoraxgrube, sondern höchstens einen flachen Längseindruck auf dessen vorderen Rückentheil zeigen, eine selbstständige Art oder nur verkümmerte Exemplare des *Fidius* darstellen, muss ich augenblicklich noch unentschieden lassen. Boheman's Var. a. des *Fidius* lässt sich nicht darauf beziehen, dieselbe bezeichnet deutlich schwächer entwickelte Männchen, an denen aber immer noch die Thoraxgrube vorhanden ist.

Onitis aerarius (n. sp.): *Aeneus, interdum leviter cupreo-aeneus, vertice carinula media brevissima, fronte transversim carinata, occipite breviter tuberculato, thorace dense granulato, elytris in interstitiis sat regulariter biseriatim punctatis.* — Long. 14—18 mill.

Mas: *Tibiis anticis longioribus 4-dentatis, apice incurvis; elytris apice extus bituberculatis; femoribus mediis subtus margine inferiore medio dentato, posticis margine postico denticulato et ante apicem dentibus duobus incurvis armatis.*

Fem.: *Metasterno postice utrinque leviter impresso; elytris non tuberculatis; tibiis femoribusque simplicibus, femoribus mediis tantum margine postico subcrenulato.*

Vom N'Yassa.

Von dunkler Bronzefarbe, zuweilen leicht kupfrig erzfarben, mässig glänzend, mit äusserst kurzen, wenig bemerkbaren Börstchen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

besetzt. Der Kopf stumpfdreieckig nach vorn leicht verschmälert, dicht körnelig punktirt, vorn in der Mitte eine sehr kleine, namentlich beim ♂ fast undeutliche Querleiste, die Stirn zwischen den Augen der Quere nach geleistet, die Mitte der Leiste leicht abgeschwächt, hinten ein kleines Querhöckerchen. Thorax dicht mit etwas länglich geformten Körnchen bedeckt, vorn in der Mitte des Rückens eine sehr leicht angedeutete glatte Längslinie und jederseits daneben ein nicht immer deutliches ebenfalls glattes schräges Strichelchen; die Eindrücke vor dem Schildchen tief, parallel. Die Flügeldecken fein gestreift, die Streifen bilden flache, schwach punktirte Rinnen, die Zwischenräume leicht gewölbt, fast regelmässig zweireihig, fein punktirt, die erhabene Seitenrandleiste endigt hinten mit dem siebenten Längsstreifen. Beine und Unterseite glänzend, kupfrig und metallisch grün gefärbt.

Bei dem Männchen sind die Flügeldecken hinten, neben dem Ende der Randleiste, mit zwei Höckern versehen, welche im 6. und 7. Zwischenraume stehen. Die Vorderschienen sind verlängert, vorn stark nach einwärts gekrümmt, aussen mit vier Randzähnen bewaffnet, die Längsleiste auf der Unterseite ist leicht gekerbt. Die Vorderschenkel unbewaffnet; die mittleren in der Mitte mit einem vom unteren Rande gebildeten Zahn versehen, zwischen welchem und den Knieen noch ein weiterer etwas stumpfer hinzutritt, den der Oberrand bildet; die hinteren sind stark erweitert, der Rand gezähnelt, an der Ecke der Erweiterung befinden sich zwei gegeneinander gekrümmte Hacken, deren Spitzen sich fast berühren.

Bei dem Weibchen sind die Schienen und Schenkel einfach, von letzteren zeigen nur die mittleren an der Basis, neben der Trochanterenspitze ein paar kleine Kerbungen. Die Hinterbrust ist hinten jederseits leicht flachgedrückt.

Diese Art hat wegen der gehöckerten Flügeldecken die grösste Aehnlichkeit mit *fulgidus* Klug, steht auch ausserdem in Sculptur und Färbung demselben äusserst nahe, unterscheidet sich aber bei näherer Betrachtung sehr leicht durch folgende Merkmale. Die Körnelung des Thorax ist eine minder dichte, der Winkel der Basis gegen das Schildchen ein markirterer, die beiden Eindrücke sind tiefer und nicht divergirend, neben der glatten vorderen Mittellinie befindet sich jederseits noch eine schräg gestellte, wenn auch manchmal abgeschwächte so doch immer unverkennbare glatte Linie. Die Flügeldecken haben

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

deutlicher gewölbte Zwischenräume und ist ihre Punktirung eine ganz andere, nämlich regelmässig zweizeilig, während bei *fulgidus* durch minder in Reihen gestellte Punkte und durch eingemischte andere eine unregelmässige, mitunter dreizeilige Punktirung erscheint.

Beim Männchen des *fulgidus* bildet die Erweiterung des Seitenrandes der Vorderschienen oberhalb des ersten Randzahnes einen sehr deutlichen Winkel, so dass die Schienen entschieden fünfzahnig erscheinen, während bei *aerarius* hier nur eine stumpfe Anschwellung zu bemerken ist. Völlig verschieden sind die hinteren Schenkel bewaffnet; an den mittleren befindet sich bei *fulgidus* erst gegen das Ende hin ein Doppelzahn, die untere Kante ist völlig glatt, bei den Hinterschenkeln ist der Rand oberhalb des Zahnpaares glatt oder höchstens sehr stumpf gekerbt.

Leider kenne ich den bisher nur vom Senegal bekannten *cupreus*, mit dem die gegenwärtige Art offenbar ebenfalls nahe verwandt sein muss, nicht in natura. Herr v. Lansberge hat jedoch in seiner ausgezeichneten Monographie eine so vortreffliche Beschreibung desselben geliefert, dass der Vergleich beider Arten und ihre Differenzirung dadurch ermöglicht ist. *O. cupreus* weicht darnach, abgesehen von dem Mangel an Höckern am Ende der Flügeldecken, besonders durch die beim Männchen gekrümmten und nach innen eckig erweiterten mittleren Schienen ab, während dieselben bei *aerarius* gerade und innen nicht erweitert sind.

O. aeruginosus Klug ist eine ganz verschiedene, übrigens sehr eigenthümliche Art. Bei ihr steht das quere Stirnhöckerchen hart an der Stirnleiste, die vordere Scheitelleiste ist sehr ausgebildet, die Hinterschenkel sind alle am hinteren Rande gezähnelt, die Brust ist vorn und an den Seiten dicht und lang rothbraun behaart. Das einzige auf dem Museum vorhandene Stück ist ein Männchen, die Weibchen sind noch unbekannt.

B. *Cerambycidae.*

Unter den Longicornien, die Herr Hildebrandt aus dem Inneren von Sansibar mitgebracht hat, befinden sich ausser dem prachtvollen *Bolbotritus Bainesi* Bates, der bis jetzt nur vom Flusse Mungwe bekannt war, mehrere interessante neue Arten, von denen ich hier,

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

nachdem ich die hübsche *Promeces suturalis* schon in den Monatsber. d. Berliner Akad. (1878. p. 221) publicirt habe, nachstehende beschreibe.

Ceroplesis irregularis (n. sp.): *Aeneo-nigra, brevissime parce setulosa, elytris antice fortiter punctatis, postice fere laevibus, ante medium usque ad apicem irregulariter subtransverse rufo-variegatis.* — Long. 30 mill.

Sansibar: Ukamba (Hildebrandt!).

Von walzenförmiger Gestalt, schwarz, mit mehr oder weniger lebhaftem Erztone, die Oberseite mit wenig dichten, äusserst kurzen gelblichen Härchen besetzt, Beine und Fühler schwarz, letztere von der Spitze des vierten Gliedes an beginnend mit Längsrinnen auf der Aussenseite. Der Kopf fein und dicht runzlig punktirt, zwischen den Fühlern und den Augen mit scharfer Längsrinne. Thorax an den Seiten hinter der Mitte mit einem spitzen Höcker, hinter diesem Höcker eingeschnürt, auch vorn hinter dem Vorderrande eine Querfurche, ausserdem einige Unebenheiten auf der Scheibe. Die Flügeldecken an der Basis, im ungefleckten Theil, grob punktirt, an der Basis selbst, zwischen Schildchen und Schultern, eine kleine Beule, die Punktirung ziemlich plötzlich abgeschwächt und bis gegen die Spitze nur mehr fein; vom zweiten Drittel der Länge an bis an's Ende mit sehr unregelmässigen, öfters der Quere nach zusammenfliessenden, zuweilen aber auch ringförmige Zeichnungen bildenden gelblichrothen Makeln, von denen die äusseren unmittelbar den Aussenrand erreichen.

Bei fast allen *Ceroplesis*-Arten mit rothen Zeichnungen auf den Flügeldecken, bilden diese mehr oder weniger deutliche Querbänder, die in der Zahl von 1—4 abändern. Bei der gegenwärtigen durch die Unregelmässigkeit der Flecken sehr auffälligen Art, bilden dieselben nirgends eigentliche Querbinden, sondern die Flügeldecken erscheinen regellos gesprenkelt. Es ist mir nur eine zweite, wie ich vermuthe, unbeschriebene Art aus Abyssinien bekannt, welche in dieser Beziehung mit der *irregularis* Verwandtschaft zeigt. Sie ist aber viel kleiner und schmäler, die rothen Zeichnungen reichen bei mehr gleichmässiger Punktirung bis hart an die Basis heran.

Diastocera reticulata Thoms: Ann. Soc. France. 1877. Bull. p. CXLI. *Piceo-rufa vel rufo-fusca, elytris cylindricis, postice subampliatis, dense breviter pubescentibus, punctis areolatis nudis, nigro-fuscis, irregulariter*

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

testaceo-reticulatis; corpore subtus dense, ad metasternum postice marginibusque segmentorum abdominalium longius griseo-pubescente. — Long. 25—35 mill.

Sansibar (Hildebrandt!).

Von walzenförmiger Gestalt, die Flügeldecken, beim ♀ etwas deutlicher, im letzten Drittel der Länge leicht verbreitert. Kopf und Halsschild mattglänzend, heller oder dunkler röthlichbraun, zuweilen fast schwarzbraun, ersterer äusserst fein netzartig gerunzelt, der Hinterkopf mit groben, aber wenig tiefen Punkten ziemlich dicht besetzt, über demselben bis zwischen die Fühler eine scharfe aber feine Längsrinne, der vordere senkrecht abfallende Stirntheil flach. Halsschild quer, hinten kurz vor der Basis eingeschnürt und an den Seiten vor dieser Einschnürung mit einem stumpfen Höcker; die Oberseite unregelmässig, an den Seiten etwas dichter punktirt, ausserdem hier und hinter dem Vorderrande mit leichten Querrunzeln. Das Schildchen schwarz, hinten bogig abgerundet. Die Flügeldecken von schwarzbrauner, durch eine dichte Behaarung jedoch bis auf die nackten Stellen verdeckten Grundfarbe, diese Behaarung graubraun, auf dem unregelmässigen, weitläufige Maschen bildenden Geäder jedoch von lehmgelber Farbe; die Punktirung besteht aus mehreren, an Grösse verschiedenen Grübchen, deren vorderer Rand mehr oder weniger deutlich aufgeworfen ist, so dass zugleich kleine Höckerchen sich bilden; diese Punkte sind unbehaart, glänzend, und werden durch das gelbe Geäder in sehr unregelmässige, grössere oder kleinere, rundliche Felder vertheilt. Fühler und Oberseite der Beine schwarz, letztere unten, sowie der ganze Körper dicht, fein und kurz grau behaart, die Behaarung am Hinterrande des Metasternum und an den Rändern der Abdominalsegmente etwas länger und gelblich.

Das Weibchen unterscheidet sich ausser den kürzeren Fühlern durch etwas minder eckige Schultern und die leicht bauchige Form der Flügeldecken im letzten Drittel ihrer Länge.

Im Wesentlichen steht die *reticulata* der bekannten *trifasciata* nahe, sie stellt aber durch die höchst eigenthümliche Sculptur ihrer Flügeldecken eine ausgezeichnete Art der Gattung dar.*)

---

*) Anm. Thomson's Beschreibung dieser Art ist mir erst während des Druckes bekannt geworden, da dieselbe jedoch in den Bulletins leicht übersehen wird, habe ich die meinige hier stehen gelassen.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Phrissoma sansibaricum (n. sp.): *Fusco-nigrum, thorace lateribus unidentato, medio quadrinodoso, antice cristis 2 parallelis, elytris ovatis, tuberculato-tricostatis, inter costas et juxta suturam serie regulari tuberculorum parvorum rotundorum.* — Long. 25 mill.

Sansibar: Ukamba (Hildebrandt!).

Ungeflügelt. Schwarz, in den tieferen Stellen mit gelblicher, äusserst kurzer aber dichter Behaarung bedeckt. Der Kopf hinten glatt, die Fühlergruben mit erhabenen Rändern, welche jederseits auf der Innenseite einen Höcker bilden, ausserdem ein kleines Höckerchen jederseits vor denselben. Thorax mit starkem mittleren Seitendorn, auf der Scheibe vier stumpfe Knoten, vor denselben zwei parallel verlaufende Längsschwielen, welche den Vorderrand erreichen und etwas enger beisammen stehen, als die beiden Knotenpaare auf dem Rücken. Die Flügeldecken stark gewölbt und bauchig eiförmig, mit drei, aus der Verschmelzung grösserer, zum Theil etwas divergirend gestellter Höcker gebildeten erhabenen Rippen, zwischen der ersten und zweiten eine sehr regelmässige, durch Einmengung weiterer Höcker nicht gestörte Reihe runder Körnchen, eben eine solche aber durch Beimischung weiterer Körner minder regelmässige Reihe zwischen der zweiten und dritten, ausserdem neben der Naht wieder eine geordnete Reihe von Körnern, zwischen welcher und der ersten Rippe sich noch eine abgekürzte Nebenreihe bemerklich macht; Ende der Flügeldecken, durch Ausrandung jeder einzelnen Spitze, dreizahnig. Die Beine schwarzbraun, die Schenkel hie und da dunkelröthlich, ihre Stützen heller rothbraun. Keine Längsrinnen an den Fühlergliedern, das erste am Ende sehr schwach knotig verdickt.

Eine *Phantasis* nach Lacordaire und Thomson, ich kann mich jedoch nicht dazu entschliessen, diese Formen generisch von *Phrissoma* zu trennen oder gar wie Lacordaire will in zwei verschiedene Gruppen zu bringen. Die angeführten Unterschiede, z. B. die bei *Phantasis* mehr genäherten Augen sind bei Vergleich von *Gmelini* mit *giganteum* doch rein illusorisch und es bleibt schliesslich nur die Differenz im Bau der Flügeldecken übrig, die bei *Phantasis* mehr bauchig erweitert sind. Dieses Merkmal ist aber doch offenbar kein generisches, es sinkt schon in der nächstverwandten Gattung *Doreadion* bis zum Grade eines sexuellen herab.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Von den beiden nächststehenden Arten, *giganteum* Gerst. und *avernicum* Thoms. unterscheidet sich *sansibaricum* durch die regelmässigen, aus gröberen Körnern bestehenden Zwischenreihen der Flügeldecken, insbesondere aber durch die nicht divergirenden, sondern unter sich parallel bis zum Vorderrande verlaufenden Längsleisten des Thorax.

Phryneta obliquata (n. sp.): *Fusco-picea, densissime breviter pubescens, thorace medio tuberculis tribus parvis alteroque oblongo postico, elytris griseis, macula subhumerali et altera longiore pone medium, obliquis, magnis, sicut et parva anteapicali fuscis.* — Long. 16—30 mill.

Sansibar: Ukamba (Hildebrandt!).

Von länglicher, cylindrischer Gestalt, schwarzbraun, die Grundfarbe durch kurze dichte Behaarung von gelblichgrauer oder brauner Farbe verdeckt, die Behaarung der Beine und Unterseite gleichfarbig gelblich. Der Kopf glatt, zwischen den beuligen Fühlerwurzeln dreieckig vertieft, das Kopfschild durch eine stumpfwinkelige Naht abgesetzt. Das Halsschild mit starkem, etwas nach rückwärts gerichtetem Seitenranddorn, auf dem Rücken in der Mitte drei in eine Querreihe gestellte Höckerchen, hinter dem mittleren ein grösserer, länglicher, der Länge nach mehr oder weniger deutlich halbirter Höcker, zwischen welchem und dem Seitendorn noch ein stumpfes Beulchen zu bemerken ist. Die Flügeldecken walzig, vor der Mitte unmerklich verschmälert, im Basaltheile ziemlich grob punktirt, heller oder dunkler gelblichgrau, ein Seitenrandfleck unterhalb der Schulter von dreieckiger Form, eine schief gegen die Naht nach vorwärts ansteigende Quermakel hinter der Mitte, ein kleiner Fleck vor der Spitze und meist auch noch ein solcher unmittelbar an der Basis zwischen Schildchen und Schulter von dunkelbrauner Farbe; diese Zeichnungen sind besonders nach innen mehr oder weniger verwaschen, der Randfleck unterhalb den Schultern in der Regel am dunkelsten und am schärfsten markirt. Die Nebenseitenstücke der Mittelbrust nach aussen und das vordere Eck der Episternen der Hinterbrust in scharfer Begränzung hell gelblichweiss behaart.

Diese hübsche, in der Grösse übrigens höchst variable Art ist am nächsten mit *cinercola* White verwandt, bei dieser sind aber die beiden seitlichen der drei in einer Querreihe gestellten Höckerchen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

auf dem Thorax viel grösser als der mittlere und von diesem wie von dem hinteren länglichen nur durch geringe Zwischenräume getrennt, die Behaarung ist mehr weissgrau, die hintere schiefe Makel ist ausgezackt und die Behaarung der Seitenstücke der Brust kaum heller als die der übrigen Unterseite.

Nitocris angustifrons (n. sp.): *Fulva, elytris parte basali excepta, antennis, articulis apicalibus exceptis, tarsis, tibiis posticis nigris; abdominis segmento 1 flavo, 2 flavo et nigro-trivittato, 3—5 nigris, quarto utrinque flavo-fasciato.* — Long. 25—30 mill.

Von den Congo-Mündungen. (Falkenstein!).

Kopf, Halsschild und Basis der Flügeldecken gelbroth, die Flügeldecken schwarz, unterhalb des Schildchens ein gemeinschaftlicher heller goldgelb behaarter Fleck. Die Fühler schwarz, die letzten beiden Glieder hell röthlichgrau. Die Unterseite sammt den Schenkeln und den Schienen der Vorderbeine gelbroth. Erster Hinterleibsring ganz wachsgelb, zweiter schwarz mit 4 gelben Längsflecken, die äusseren schmal und mehr röthlich; 3—5 schwarz, der vierte jedoch mit 2 gelben Quermakeln. Die Tarsen und die Hinterschienen schwarz. Stirn zwischen den Augen schmäler als der Breitendurchmesser eines Auges bei Ansicht von vorn.

Der bekannten *nigricornis* Oliv. am nächsten stehend, von ihr aber sowie von den übrigen ähnlich gekleideten Arten leicht durch die schmale Stirn zu unterscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Münchner Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s): Harold Edgar Freiherr von

Artikel/Article: Ueber Coleopteren aus dem tropischen Afrika. 38-53